

Kreis-



Blatt.

Drei und Zwanzigster Jahrgang.

4. Quartal.

Sonntag den 22. December 1849.

Stück 24.

Schwurgerichts-Sitzung.

Die dritte Sache, welche an demselben Tage zur Verhandlung kam, war gegen den Kaufmann Gebauer zu Ziegelrode, wegen Aufforderung zur Steuerverweigerung und dadurch verursachten Aufruhr. Zu seinem Verteidiger hatte er den Rechts-Anwalt Franz gewählt. Die durch das Loos bestimmten Geschworenen waren: Seifenfedermelster Becker, Prof. Koberstein, Ortsrichter Becker, Rittergutsbesitzer Diek, Deconomie-Commissionsrath Grothe, Rittergutspächter Mertins, Kaufmann Breitschneider, Deconom Krieg, Gutsbesitzer Weidlich, Rechts-Anwalt Schumann, Gutsbesitzer Rümmler, Magistrats-Assessor Sobbe. Der Referendarius Dr. Müller verlas die Anklage, welche folgendermaßen lautet:

Im November v. J. machte der Ortsrichter Gottfried Böhme zu Ziegelrode die versammelte Gemeinde mit dem von dem Deputirten Röttscher ihm zugesendeten Steuer-Verweigerungs-Beschluß des in Berlin forttagenden Theils der Preuß. National-Versammlung bekannt, worin das Ministerium Brandenburg für nicht berechtigt erklärt wurde, Steuern zu erheben, so lange als die National-Versammlung nicht ungestört in Berlin ihre Berathung fortzusetzen vermöge.

Nach Vorlesung der Proclamation ließen sich in der Versammlung Stimmen dafür und dawider vernehmen, und der 2c. Böhme machte hierauf selbst auf das Unzulässige des von der National-Versammlung gefaßten Beschlusses aufmerksam.

Da trat der Kaufm. Gebauer auf und trug darauf an: „daß die Steuern und Abgaben nicht an die Königl. Kassen abgeführt, sondern in den Gemeindefassen verrechnet werden sollten.“

Auf die specielle Frage des Gerichtschöppen Schwerdt, weshalb denn die Königl. Abgaben nicht an die Königl. Kassen abgeführt werden sollten? erwiderte der Gebauer: „Sie müssen in der Gemeindefasse bleiben;“ und auf die weitere Frage: „wer sie denn hier bewachen sollte?“ fuhr er fort: „Wenn sie in die Kreisfasse kämen, so würden sie doch wieder von Militär bewacht.“

Der Gebauer hat hiernach die versammelte Gemeinde aufgefordert, die zu entrichtenden Steuern den Königl. Kassen, an welche sie vorschristsmäßig abzuliefern sind, zu entziehen, mithin zum strafbaren Ungehorsam und zur Widersetzlichkeit gegen die Ausführung obrigkeitlicher Anordnungen aufgereizt.

Die Maßregel sollte offenbar dazu führen, das Ministerium Brandenburg zu zwingen, die Leitung der Staatsgeschäfte abzugeben.

Auf die Frage des Präsidenten erklärte sich der Angeklagte, welcher 32 Jahr alt, evangelisch, verheirathet, Vater dreier Kinder und Nicht-Militär ist, für „Nichtschuldig“, und

bemerkte, daß er nicht für, sondern wider den Steuer-Verweigerungs-Beschluß in jener Versammlung gesprochen habe, indem er ausdrücklich hervorgehoben, daß man ohne Steuerzahlung nicht fortkommen könne. Es wurden hierauf die Zeugen vernommen, welche die Anklage bestätigten. Namentlich bemerkte der Ortsrichter Böhme, daß keiner in der Gemeinde die Steuer-Verweigerung damals gewollt habe, und daß dessen ungeachtet Gebauer mit der Aufforderung aufgetreten, sie sollten die Steuern geben, aber diese müßten im Orte bleiben. Ganz dasselbe war auch von dem Orts-einnehmer Kämmerer, welcher sein Ausbleiben heute entschuldigt hatte, bekundet worden. Der Schöppe Schwerdt endlich, welcher mit dem Angeklagten verwandt ist, bekundete überdies, daß auf seine Frage, weshalb die Steuern nicht abgeführt werden sollten, der Angeklagte den Grund angeführt, daß sie sonst von Militär bewacht würden. Auf Veranlassung des Verteidigers erklärten die Belastungszeugen, daß in Ziegelrode die Steuern regelmäßig abgeführt seien. Der Angeklagte hatte drei Entlastungszeugen mit zur Stelle gebracht, welche ziemlich übereinstimmend bekundeten, daß sie von Gebauer in jener Versammlung weiter nichts als die Worte gehört: „die Steuern müßten gezahlt werden, sonst käme Anarchie ins Land.“ Sonst hatten jene Zeugen nichts in jener Versammlung gehört, und bemerkte namentlich der eine Zeuge, daß er nicht in den angefüllten Saal gekonnt, und nur außerhalb der Thür gestanden habe.

Der Staats-Anwalt führte demnachst aus, daß die Steuer-Verweigerung keinen andern Grund gehabt, als den, die Krone zu zwingen, das Ministerium Brandenburg zu entlassen und ein neues Ministerium zu erwählen, und daß daher der Angeklagte sich durch diese Aufforderung des versuchten Aufruhrs schuldig gemacht habe, weshalb er das Schuldig beantragte. Der Verteidiger bestritt, daß der Angeklagte zur Steuer-Verweigerung aufgefordert, und führte aus, daß die Steuer-Verweigerung an sich nichts Strafbares sei, da sich die Leute, welche keine Steuern zahlen, nur der Exekution aussetzen, und daß daher, auch in der Aufforderung zur Steuer-Verweigerung nichts Strafbares, insbesondere kein Versuch zum Aufruhr enthalten sei. Nachdem der Präsident das Resumé gegeben, wurde folgende Thatsache gestellt:

„Ist der Angeklagte schuldig, in einer im November v. J. in Ziegelrode gehaltenen Gemeinde-Versammlung durch Aufforderung zur Steuer-Verweigerung, gemeinsam etwas von der Obrigkeit zu erzwingen versucht zu haben?“

Diese Frage wurde von den Geschworenen bejaht, und vom Staats-Anwalt 6 Monat Zuchthaus und Verlust der Nationalfarbe beantragt. Der Verteidiger, darauf gestützt, daß die Aufforderung des Angeklagten ohne Erfolg

gewesen, führte aus, daß die Strafen des Landrechts nicht zur Anwendung kommen könnten, und beantragte auf den Grund der Verordnung vom 30. Juni er. eine Geldstrafe von 20 Thalern. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staats-Anwalts.

Es wird zu Bremerhaven gegenwärtig ein sogenanntes Auswandererhaus gebaut, worin bis zu 2700 Personen logirt und bis zu 3000 Personen beschäftigt werden können. Der Betrieb wird einer strengen obrigkeitlichen Inspection unterworfen, welche auch die Verpflegungstaxe bestimmt hat. Das Ganze ist zwar ein Privat-Unternehmen, hat aber neben dem Lebens-Unterhalte des Leiters den Zweck, durch eine Muster-Verpflegung für den größten Theil der jährlich über Bremen gehenden Auswanderer die allgemein gute und billige Verpflegung derselben in allen übrigen Logir- und Kosthäusern durch diese Concurrenz zu erzwingen und dadurch den Strom der Auswanderung ferner an Bremen zu fesseln, und sich mit dieser thatsächlichen Sorge dafür an die obrigkeitliche Aufsicht würdig anzuschließen, welche diesem Gegenstande bereits seit einer Reihe von Jahren gewidmet ist. Das großartige Unternehmen wird daher auch mit den erforderlichen Geldmitteln von einer Anzahl der dortigen Kaufmannschaft unterstützt, welche seinen großen Nutzen für den Staat, wie für den Auswanderer wohl begreift. Das Gebäude enthält auf einer Grundfläche von 30,000 Q. Fuß im Erdgeschoß und Stockwerken, außer 10 großartigen Sälen, in denen sehr zweckmäßig für Ventilation gesorgt ist, sehr bedeutende Gepäckräume im Souterrain und Böden, zwei getrennte Lazarethe, jedes mit drei Krankensälen, Bade- und Wärterzimmer etc., Wasser-Bassin, die alle Säle und Waschzimmer versorgen, bei Feuergefahr jeden Raum überschwemmen können, große Dampföfen, eine Kapelle oder Kirche, die über 300 Personen faßt, Predigerwohnung, Wirthschaftslokal, bedeckte Ankauffhallen etc.

Die Beerdigung der vor Kurzem verstorbenen verwitweten Königin von England hat am 13. d. M. stattgefunden und zwar nach dem Wunsche der Verstorbenen ohne Gepränge. Sie hatte sich darüber vor ihrem Tode in folgenden Worten, welche auf Befehl der Königin Victoria veröffentlicht sind, ausgesprochen.

Ich sterbe in aller Demuth, wohl wissend, daß wir alle gleich sind vor dem Throne Gottes, und wünsche deshalb, daß meine sterblichen Reste ohne Pomp und Gepränge zu Grabe getragen werden. Sie werden nach St. George's Capelle in Windsor gebracht werden, wo ich ein so stilles Begräbniß zu haben wünsche, wie möglich. Es ist insbesondere mein Wunsch, daß meine Leiche nicht in dem Paradebette aufgestellt werden möge, und daß mein Leichenbegängniß bei Tage und ohne feierlichen Zug Statt finde. Ich wünsche, daß Matrosen den Sarg zur Capelle tragen. Alle diejenigen meiner Freunde und Verwandten, welche am Leichenbegängniß Theil zu nehmen wünschen, mögen es thun, jedoch in beschränkter Zahl: mein Neffe, Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, die Lords Howe und Denbigh, der ehrenwerthe Wm. Ashley, Herr Wood, Sir Andrew Bernard und Sir D. Davies mit meinen Kammerdienern und denjenigen meiner Hofdamen, welche dem Begräbniß beizuwohnen wünschen. Ich sterbe in Frieden und will in Frieden und frei von den Sittelfeiten und dem Gepränge dieser Welt zu Grabe getragen werden. Ich wünsche, weder feierlich noch einbalsamirt zu werden, und will überhaupt Andern so wenig Mühe wie möglich machen.

November.

(Oez.) Adelheid R.

Was ist Kommunismus? „Kürzlich,“ so erzählt der Pariser Constitutionnel, „hörte man einen Arbeiter miten in einer Gruppe sehr heftig gegen den Kommunismus sich aussprechen. Einer aus der Mitte rief ihm zu! „Du sprichst gegen den Kommunismus, ohne eigentlich zu wissen, was er ist.“ Der Arbeiter erwiderte Anfangs Nichts; bald

darauf zog er jedoch seine Blouse aus, zerriß sie in Stücke, und nachdem er Jedem der Anwesenden ein Stück gegeben hatte, sagte er: „Der Kommunismus, liebe Freunde, hat den Zweck, aus Etwas, was einem Einzelnen sehr nützlich sein kann, eine große Anzahl von Tegen zu machen, die Niemand von Nutzen sind.“

Weihnachtsgefang.

Der Friedenskönig kommt heran!

Bereitet ihm den Weg!

Streut Palmen auf die Siegesbahn,
Und ebnet jeden Steg!

Sanftmüthig kommt er. Haß und Streit
Ist fern von seinem Sinn.

Demüthig kommt er. Demuth breit'
Die Kleider vor ihm hin!

Dem, wen noch wilder Zorn entflammt,
Wen Rach' und Haß empört,
Wer andre kühn und stolz verdammt,
Ist nicht des Königs werth.

Er kommt zum Frieden. Fried' ernährt,
Unfried verheert die Welt.

Der ist nicht dieses Königs werth,
Der Bund und Treu nicht hält.

Willkommen, Held für unser Heil!
Der Menschheit Retter du!

Wer Wahrheit liebt, hat an dir Theil
Und Freud' und Himmelsruh;

Auch wer für Menschenwohl und Glück
Gefahr und Noth nicht scheut,
Und ruft der Himmels ihn zurück,
Sein Leben willig weihet.

Ihm tönet Segen nach und Dank,
Wenn sich sein Auge schließt.

Indeß ihn Himmelslobgesang
„Gefegnet sei!“ begrüßt.

Wohlauf wir stimmen in den Chor
Das Hosanna ein!

Ein Engel schwingt die Palm' empor
Der Sanftmuth uns zu weihn!

Am Sonntag 4. Advent predigen in der

Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Consistorialrath Frobenius;
Nachm. Herr Diac. Simon.

Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac.
Hartung.

Abends 7 Uhr Bibelstunde in der Bürgerschule, derselbe.

Neumarktkirche: Herr Pastor Triebel.

Altenburger Kirche: Unbestimmt.

Am ersten Weihnachtsfeiertage predigen in der

Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Diac. Simon; Nachm. Herr
Adj. Weiß.

Stadtkirche: Metten, Herr Diac. Hartung;

Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac. Hartung.

Neumarktkirche: Herr Pastor Triebel.

Altenburger Kirche: Herr stud. theol. Heudack.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage predigen in der

Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Consistorialrath Frobenius;
Nachm. Herr Diac. Simon.

Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac.
Hartung.

Neumarktkirche: Herr Pastor Triebel.

Altenburger Kirche: Herr Pastor Schinke.

Die Bibelstunde

im Saale des Dömgymnasiums fällt Mittwoch den 26. December, als am zweiten Weihnachtstage aus. Sie beginnt im neuen Jahre Mittwoch den 2. Janua, Abends Punkt 7 Uhr. Arm und Reich, Gering und Hoch und Christen aus allen Ständen und Berufsarten werden ohne Unterschied gleich willkommen geheißen; denn es handelt sich hier um Bedachtnahme auf ein durchaus allgemeines Bedürfnis.

Merseburg, den 20. December 1849.

Wieck. Simon.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Der Seilermeister Franz Seybicke beabsichtigt in seiner Wohnung, im Hause des Seilermeisters Sandig in der Oberbreitengasse eine Destillations-Anlage zu machen.

Es wird dies Unternehmen in Gemäßheit der Bestimmung in §. 29. der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 hierdurch bekannt gemacht, mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen dagegen binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei uns anzumelden.

Merseburg, den 16. December 1849.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Reinlichkeit unserer Straßen läßt noch sehr viel zu wünschen übrig. Es beginnt jetzt die Zeit, wo die regelmäßige und ordentliche Reinigung der Straßen, wenn sie auch mühseliger sein mag, als zu andern Zeiten, doch gerade unumgänglich notwendig ist, wenn nur ein einigermaßen befriedigender Zustand erhalten werden soll. Schon bei dem jetzt eingetretenen Thauwetter ist zu bemerken gewesen, daß nur wenige Hausbesitzer ihren Verpflichtungen, das Eis sofort aufhauen und wegschaffen, so wie die Straßen ordentlich schwemmen und seggen zu lassen, nachgekommen sind. Wir hoffen, daß wir in Zukunft zu solchen Bemerkungen keine Veranlassung wieder haben werden, daß vielmehr jeder Hausbesitzer und Stellvertreter desselben durch pünktliche Erfüllung der ihm nach unserer Straßenordnung obliegenden Pflichten zur Herstellung eines befriedigenden Reinlichkeits-Zustandes der Straßen das Seine beitragen werde.

Die exekutiven Polizeibeamten sind streng angewiesen worden, ihre Reviere an den Rehrtagen genau zu kontrolliren. Hausbesitzer resp. Stellvertreter, welche ihre Pflichten im Betreff der Straßenreinigung auffallend vernachlässigen, werden unnachlässiglich zur Verantwortung gezogen werden.

Merseburg, den 17. December 1849.

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Königliches Kreisgericht zu Merseburg.

Das zu Trebnitz sub Nr. 3. belegene, den Geschwister Schöbel zugehörige Wohnhaus nebst Zubehör, abgeschätzt zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 125 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf., soll

am 19. April 1850, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten auf den 22. December 1849, um 6 Uhr. Gegenstände der-

selben a) 2 Mieth-Verlängerungs-Gesuche; b) die Frage: ob man sich der Hallischen Petition um Verbeibehaltung der Stadtordnung von 1808 anschließen wolle? c) Erklärung über das Vorhaben, ein Paar Schulklassen auf das alte Rathhaus zu verlegen.

Freiwilliger Hausverkauf. Das dem Herrn Registrator Bornschein zu Dürrenberg gehörige, vormalig Händelsche Haus in der großen Sixtigasse hieselbst, welches 8 Stuben resp. mit Zubehör hat, mit einer Einfahrt, großem Hofraum, Brunnen, Stallung, einem kleinen Verkaufsgewölbe, zwei großen und einem kleinen Keller versehen ist und was sich fast zu jedem Geschäftsbetriebe, vorzugsweise aber für einen Bäcker, Fleischer, Stellmacher, Tischler, Fuhrmann oder Torffabrikant eignet und sehr gut rentirt, soll

Donnerstags den 27. December 1849, Vormittags um 11 Uhr, im Hause selbst unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 12. December 1849.

Der Commissionair Wieck.

Gasäther,
best und billigst
bei
L. N. Weddy am Markt.

Freitag den 28. December
frisches Lichtebeer
im Stadtbrauhause.
C. Berger.

Sehr hellbrennenden
Gasprit
empfehlen billigst
H. W. Berendes.

Die
Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung
von
Louis Naumann in Merseburg,

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ein reich assortirtes Lager aller Arten der feinsten Bijouterien, als: Ohrgehänge, Brochen, Armspangen, Colliers, Nadeln, Kopfnadeln, Bouquethalter und Uhrketten; für Herren: schwarze und bunte Atlas- und Taffettücher, Shawls, Schlipse, Jaconir und Cravatten in neuesten Dessins, Negligemützen, Oberhemden, Chemisets, Halskragen und Manschetten, Beinkleiderträger, Uhrschutren, Strumpfbänder von Gummi, Geldbörsen, Handschuhe für Damen, Herren und Kinder in Lama, Buckskin, Glacé und Waschleder, Brieftaschen, Notizbücher, Reisedecessaires, Portemonnaies, Cigarren-Stuis, Kopf-, Kleider-, Zahn- und Nagelbürsten, alle Sorten Kämme von Elfenbein, Horn und Schildkrot, so wie alle Arten der feinsten Parfümerien und Toiletten-Seifen. Außerdem noch sehr viele andere sehr schöne Gegenstände, welche sich zu Geschenken eignen, in Porzellan, Bronze, Steinthon, Marmor und Holz.

Lager
französischer, seidener und Filzhüte, für Herren und Kinder, empfiehlt **Louis Naumann.**

Lager
ächter Savanna-, Bremer- und Hamburger-Cigarren, in abgelagerter Waare, so wie Holländischer Schnupftaback, empfiehlt **Louis Naumann.**

Regenschirme in Seide und Baumwolle, empfiehlt **Louis Naumann.**

Empfehlung. Warmgefütterte Buckschuhe mit Blättersohlen, für Damen, Herren und Kinder, empfiehlt **Louis Naumann.**

Gustav Lots am Markt
empfiehlt, zu

Weihnachts-Geschenken

sich eignend, als sehr preiswürdig eine reiche Auswahl
Cartonagen, Galanterie- & Leder-Arbeiten,
mit und ohne Stickerei, **Cigarren-Etuis, Notiz-**
bücher & Portemonnaies, Brief- und Schulmappen,
Schreibbücher, sowie alle Schreib- und Zeichenmaterialien.
Gefangbücher, höchst elegant und dauerhaft
gebunden, in allen Sorten billigst.

Die so beliebten

Honig-Cusch-Farben,
als ganz unschädlich für Kinder zum Coloriren, empfiehlt
billigst **Gustav Lots am Markt.**

Das Depot
seiner **Parfümerien & Coilletten-Seifen**

von
Franz Schwarz Wittwe,

am Markt, „Stadt Berlin“,

empfiehlt feinste Cocos-Seife mit und ohne Parfüm, Palm-,
Windsor-, Transparent-, Mandel-, Palmyrene-, Rosen-,
Weilchen-, Deutsche-, Cosmétique-, bittere Almand-, Rb-
nigs- und noch verschiedene andere Compositions-Seifen,
Dentorfer-, China-, Rindsmark-, Stangen- und noch
mehrere Haarpomaden und Haaröle in den mannichfaltigsten
Wohlgerüchen; Eau de Cologne, Eau de Naumburg, Eau
de Levande, Quininessenz und verschiedene Extraits d'odeur
in den feinsten Blumengerüchen; Räucherkerzen, Räucher-
pulver, Räucheressenz, wie auch noch verschiedene andere
Gegenstände für die Toilette, in Duzenden und einzeln zu
den billigsten Preisen.

F. Sperl's Conditorei,

in **Merseburg,**

Entenplan und Melzergassenecke Nr. 211,
empfiehlt sich mit täglich frischen Pasteten und Pfann-
kuchen, so wie zu Weihnachten mit verschiedenen Confecten
und dergleichen Sachen ganz ergebenst.

Ein Capital von 200000 Thlr.

Nr. 87., kann man durch Anlegung von 8 Thlr. Pr.
Crt. erlangen. Auf portofreie Anfragen ertheilt unentgelt-
lich das Nähere deshalb das Bureau von

Joh. Poppe in Lübeck.

Holz-Verkauf

im **Unterforst Burgliebenau.**

Freitag den 28. Decbr. c., Vormitt. 10 Uhr,
kommen auf dem diesjährigen Schläge des Unterforstes Burg-
liebenau, unmittelbar an der Chaussee von Burgliebenau
nach Pochau, folgende aufgearbeitete Holzfortimente zum öf-
fentlichen meistbietenden Verkauf, als:

circa
100 Schock melirtes Reifsig,
200 = Dornen,
10 = Stangen, 15' lang, 3—4" stark,
16 = dergl., 20' lang, 3—4" stark.

Kauflustigen wird der Herr Förster Wagner in Burg-
liebenau auf Verlangen obige Hölzer vorher anweisen.
Schleuditz, den 20. December 1849.

Der Oberförster **Nechow.**

Vollständig assortirt in geschmackvollen Porzellan-,
Glas- und Steingut-Geschirren, zu Weihnachtsges-
chenken passend, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager

die **Glas- und Steingut-Handlung**

Louis Lindenlaub jun.,

Gothardtsstraße neben dem goldenen Hahn.

Einladung. Zum Tanzvergnügen in Leuna, als
den 2. Weihnachtstfeiertag, ladet ergebenst ein
Wittwe Gartenstein.

Concert-Anzeige.

Am ersten Weihnachtstfeiertage, als den
25. December, Concert im Saale des Thü-
ringer Hofes. Anfang 3 Uhr.

Braun.

Concert-Anzeige.

Am 2. und 3. Weihnachtstfeiertage, als
am 26. und 27. December, Concert im
Saale des Bürgergartens. Anfang 3 Uhr.

Braun.

Das Gerücht, welches sich in hiesiger Stadt verbreitet
hat, als hätte ich Antheil an einem Haupt-Gewinn der
Lotterie, erkläre ich hiermit als eine Lüge.

Graf, Lackirer.

Zugelaufener Hund. Ein großer Kettenhund ist
am 13. d. M. zugelaufen. Derselbe kann gegen Fütterungs-
kosten und Insektionsgebühren in Empfang genommen wer-
den im Gasthof zur grünen Linde.



Bekanntmachungen aller Art werden bis
Montag und Donnerstag Abends erbeten,
können aber auch zur Bequemlichkeit im
Laden des Herrn G. Lots am Markt abgegeben
werden.

Druck und Verlag von Kobitzschens Erben. Redigirt von Carl Jurek in Merseburg

Hierzu eine Beilage.

Zweiter Brief.

Noch Eins, Ihr lieben vornehmen Leute. Hiermit werd' ich, das weiß ich schon, vielen von Euch recht unbequem werden, — aber es hilft nichts. Die Zeit der Bequemlichkeit ist vorbei. Es ist bitterer Ernst geworden. Das Vaterland fordert von Euch seine Rettung. Es ist Gefahr im Verzuge, so hört denn willig, woran die Liebe zum Vaterlande Euch mahnt.

Ich habe in meinem ersten Briefe die eine Weise genannt, wie Ihr dem Lande den Sonntag genommen habt, und wie Ihr ihn wiedergeben sollt. Ich nenne das Zweite. Die Schuld von Vielen von Euch schreit geradezu zum Himmel.

Wann soll der Arbeiter seines Lebens froh werden? Wann soll er einmal in seiner Kinder Mitte feiern und durchfühlen, daß er Mensch ist, daß er Christ ist, daß er Gottes Erbkinder ist? Wann soll einmal im Frieden und Sammlung des Geistes das große Gefühl ihn ergreifen und beglücken, daß er einer Gemeinschaft Unsterblicher angehört, einem Reich Gottes, wo die Treue im Kleinen zu ewigen Ehren kommt? Wann? wenn er abgemattet vor dem heißen Dampfkessel, vom staubigen Kohlen- und Aschefahren, und Erdkarren, aus dem Bergwerk, von der Spinnmaschine und Zuckerfabrik kommt? Dann ist er, und schläft er, mag's Tagschicht oder Nachtschicht gewesen sein, oder er trinkt und spielt und nachtet umher, und kommt nur wüster und ermatteter an die Arbeit. Und wenn er in diese Arbeit Alltags und Sonntag geht, ohne Unterschied, Jahr aus, Jahr ein, bis an den Tod? So hat er aufgehört, ein Mensch zu sein. So ist er ein Thier. Er arbeitet, ist und schläft. Und wer hat ihn zum Thier gemacht? — Und warum muß das so sein? Weil Ihr vornehmen, Ihr reichen Leute, weil Ihr Fabrikbesitzer und Arbeitgeber sonst verhungern müßtet? Nein. Sondern, weil die Kohlen ein Mal angefahren sind, weil die Mühen über die Seite müssen, weil der Kessel nicht kalt werden darf, — weil die Jahresrente größer werden soll, weil das Anlagekapital nur bald herauskommen soll. Das ist Euer Wettlauf untereinander! Darum müssen Hunderte von Menschen wie Eure Kohlen verglühen und vor der Zeit verfallen in der nie ablassenden und gottlosen Arbeit. Sie haben keinen Sonntag. Darum müssen gräßlicher Weise ihre Seelen mit eingestampft werden in Eure Kübel. Darum muß das Unsterbliche in ihnen erkalten, die Triebkraft aller Tugend, — der Zug nach Oben, der Glaube und die Gottesfreude; darnun müssen getaufte Christen bei weitem schlimmer als die Heiden werden.

Ihr sagt mir: „Was willst du, und was redest du? Die Arbeiter wollen den Sonntag arbeiten um des Verdienstes willen. Und unser Betrieb kann den Sonntag nicht entbehren. Und wenn sie nicht bei uns wären, so würden sie darum doch nicht in die Kirche gehen, sondern herumschwärmen.“ — Und wißt noch mehr zu sagen, und mich der Unkenntniß zu zeihen in diesen Dingen. — Soll ich diese Ausflüchte wiederlegen? Nein. — Es wäre leichte Arbeit. Ich wiederhole nur mein Entweder — Oder. Gebt dem Lande den Sonntag wieder, — oder der Fluch Gottes wird es vernichten, wie er es jetzt schon gefaßt hat. Ich rufe Wehe über ein Land, wo das Ungeheuer der Gewinnsucht, des brennenden Geld- und Genußdienstes, des eiteln sicheren Erdenfinnes solch eine Verwüstung der Menschenwürde, solch eine Veruntreuung des Christensegens begangen hat, als in unserm Lande. Bestehen Eure Entschul-

digungen vor diesem Richterstuhl? Vor dem Richterstuhle der Wahrheit? Vor dem Richterstuhle der Ereignisse, der Gottesgerichte? Lieber fort mit aller Industrie, lieber fort mit allen Fabriken, deren sonntägliche schwarze Rauchfäden Todesfahnen sind über dem Vaterland, — wenn ihr Betrieb nicht ohne den frevelhaften Verbrauch des Sonntags, der Menschenwürde geht. Dann lieber fort und rasch ein Ende gemacht damit! Denn aus Euren nie erkaltenden, schwigenden Dampfkesseln wirbelt der Dunst fürchterlicher Grundsätze durchs Land, — — „es giebt keinen Gott“ — „es giebt kein ewiges Leben,“ — „also gleicher Genuß für alle“ — „also fort mit dem Eigenthum;“ — diese Grundsätze sind im Wachsen, im riesenmäßigen Wachsen begriffen und mit ihnen steigt hervor das blutigierige Gespenst, das schon umgeht in Europa — die rothe Republik! Das ist die gottverlassende Menschheit, die sich selbst überlassen auf nichts Anderes kommen kann.

Ihr Besitzenden, Ihr Arbeitgeber, gebt dem Lande den Sonntag wieder! So sollt ihr bald mehr erwerben. So sollt Ihr Eures Erwerbes recht froh werden. Was ist aller Erwerb und Genuß ohne ein getröstetes gottesfürchtiges Herz? Ist das Auge, ist der Gaumen, ist der berechnende Verstand, ist die lüsterne Phantasie das Genießende?

Nein, das Herz. Und wenn aus dem Herzen ein Bann liegt? So gilt das Gotteswort: „Ihr säet viel und bringet wenig ein; ihr esset und werdet nicht satt, ihr trinket und werdet nicht voll; ihr kleidet euch, und könnt euch doch nicht erwärmen; und welcher Geld verdienet, der legt es in einen löcherigenbeutel.“ „Wo der Herr nicht das Haus bauet, da arbeiten umsonst, die daran bauen.“ — —

Von Englands Freiheit spricht Ihr viel, von seiner Industrie und Nationalmacht, die durch Freiheit blühe! Aber wo durch blühet Englands Freiheit, und hält sich bis jetzt als eine vernünftige in Ordnung und Rechtsachtung? Wißt Ihr nicht, oder wollt Ihr nicht wissen, in welchem Gefäß allein der köstliche Balsam der englischen Volksfreiheit bewahrt wird? In dem engen Gefäß der ersten christlichen Zucht und Gesinnung, der strengsten, und doch fröhlichsten Sonntagsfeier in Kirche und Familie, in welcher der Vornehme dem Arbeiter vorangeht. Ihr wollt den Balsam, aber wollt nicht das Gefäß! So muß der Balsam hinlaufen in den Sand der Zügellosigkeit und Zuchtlosigkeit. Statt dem Volk, indem Ihr ihm große Freiheiten und Rechte sichern wollt, auch Zucht und Selbstverläugnung zuzumuthen, damit es inwendig tüchtig einen festen Halt und ehrenfesten Gang habe in seiner christlichen Volkssitte, so greift Ihr fremdländisch verblendet in seine noch vorhandene gute Sitte hinein, indem Ihr mit eiteln Ideen, und geistloser Gleichmacherei dazwischen fahrt.

Ihr vornehmen Leute in den Preussischen Kammern und außerhalb derselben, was treibt Ihr? Wovon erwartet Ihr das Heil des Vaterlandes? Von Euren neuen Gesetzen? Erst gebt dem Lande seine Perle wieder, den Sonntag! Erst gebt dem Volke hiermit die Möglichkeit seines Bestehens wieder! Laßt den Sonntag nicht bloß des armen Mannes Kirchentag sein, sondern auch des reichen Mannes. Laßt ihn nicht bloß des reichen Mannes Ruhetag sein, sondern auch des armen Mannes! Dann allein ist die Freiheit verbürgt. Dann

erst bekommt Ihr wieder einen Grund, auf dem Ihr bauen könnt. Dann allein werden wir Deutsche wieder ein gewaltig herrlich Volk, ein freies geschichtetes, ja ein weltbeherrschendes Volk. Dann kommt das schwarz=roth=goldene Banner wieder zu Ehren, das schwarz=weiße flattert daneben und sagt: Trug dem, der Deutschland antastet. — Ohne dies aber wird jeder Paragraph, den Ihr in Eurem Constitutionsfieber zuschneidet, und Fürsten drängend sanctioniren laßt, ein Nagel zum Sarg des Vaterlandes.

Sehet einen Menschen an, der den Sonntag im evangelischen Geist feiert! Jede Tugend, jede häusliche, jede bürgerliche Tugend muß sich einstellen bei ihm. Laßt aber einen Menschen hievon sich lossagen, er kann kein Christ bleiben, er kann kein guter Bürger, kein guter Hausvater und Erzieher, kein ordentlicher, mäßiger, nüchtern, treuer Mensch bleiben. Stellet Euch ein Land vor, wo die aufrichtige Sonntagsfeier Landesfeste ist mit dem frohen Gottesdienst, mit der festlichen Ruhe, mit dem geistigen Glanz über dem ganzen Land — jeder Segen muß dem Lande zu Theil werden. — Und wir haben keinen Sonntag mehr!! — Was wir noch haben, wird noch verschlungen von dem Werktagdienst und Erdenschall und Fabrikdampf, von dem Rechnen und Zählen und Schreiben und Jagen, von Eisenbahn=Extrasfahrten, Umzügen und Zweckessen. So braust die wilde Werktagssjagd der verblendeten Deutschen vorbei, vorbei an den verödeten Gotteshäusern, und vorbei — an dem Gottessegnen. — Ihr Staatsmänner und Staatsbauer, es wird Euch fehlen! Ich sage, es wird Euch fehlen! „Das Volk bauet die Wand, so tünchen sie dieselbe mit losem Kalk. Sprich zu den Tüchern, die mit losem Kalk tünchen, daß es abfallen wird; denn es wird ein Plagregen kommen, es werden große Hagel kommen, die es fällen, und ein Windwirbel wird es zerreißen. So wird die Wand einfallen. Was gilt's, dann wird man zu Euch sagen: wo ist nun das Getünche, das Ihr getüncht habt?

Männer des vornehmen Standes, Männer der Bildung und des Geldes! Ich rufe Euch jetzt um Erbarmen an für unser Volk. Hier ist das Uebel, hier heilt! Möge das Erhabene und Heilige, das Euch hier vor die Seele tritt, das Wohl Eures herrlichen Vaterlandes, Euch durchwallen, und einen Entschluß der Liebe, einen Entschluß des Segens in Euch reif machen.

Und wenn nur Einen von Euch die Liebe trifft, die hier redet und die Wahrheit, die ihn hier bei der Hand ergreift und er thut sie fortan, treu und fest, Gott vertrauend und Gott ergebend, wär' es auch mit schweren Opfern, so hab' ich nicht vergeblich gerufen. Wer ist ein werther Mann? Wer lebt sicher und geborgen? Wer wird groß, d. h. über die Zeit und die herrschenden Zeitirrhümer erhoben? Wer ist ein Mann, d. h. klar und kühn, entschlossen und ruhig, wie es dem Mann ziemt, der Gottes Bild tragen soll? Nur wer Gott dient nach dem köstlichen Psalmwort: Herr, deine Gebote sind in meinem Herzen und deinen Willen thue ich gerne. — Im Anfang ist's der Bequemlichkeit bitter, im Anfang kostet es Selbstverleugnung.

Aber auf diesem Holz wächst die Frucht des Lebens! Bist Du Christ? Denkst Du daran, was die Liebe Jesu Christi gethan hat? Hat es für Dich einen Werth, diesen Erlöser zum Freunde zu haben, der uns im Vaterunser beten gelehrt hat und der dem gemeinschaftlichen Gebet die größte Verheißung gegeben hat? Vornehmer Mann, nimm am Sonntag Deine Kinder an die Hand und suche das Angesicht Deines Gottes, daß Er Dich erquicket. Falte die Hände und strecke das Gewehr vor dem Allmächtigen an der Seite Deines Tagelöhners, so wirst Du im Frieden wohnen und Gott wird mit Dir sein. „Da Du mich demüthigst, mein Gott, so machtest Du mich groß!“ — Thut es Alle, „auf daß uns der Herr Gutes thue, und das Land sein Gewächs gebe; daß Gerechtigkeit dennoch vor Ihm bleibe und im Schwange gehe! daß in unserm Lande Ehre wohne, Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; daß Treue aus der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schane! —

Daß die Bitte des Vaterlandes Euch durch's Herz ginge! daß Ihr diese Bitte nicht falscher Begeisterung oder der Uebertriebenheit zeihen möchtet; sondern die Tiefen der Wahrheit und der Völkerschicksale in ihr erkennt! Daß Ihr des Landes Schaden so unverhohlen vor Augen hättet, um nun mit willigem Herzen den Ruf zu hören, auf den meine Briefe es abzielten: **Land, Land, Land, höre des Herren Wort!** — Buße, wahrhaftige, herzliche Buße ergreife das ganze Volk im Feuer der Wahrheit! So wird Dein Gott Dich aufrichten mein Volk und Du wirst frohlich in Gottesfurcht die Freiheit haben, die Du suchest, aber anders nicht findest. König und Volk seid einig in diesem Einem, so werdet Ihr einig in Allem! Siehe die Länder um Dich her, mein deutsches Vaterland, wie es stürmt und kracht! Und die Welten werden noch übergehen, ganz anders als bisher. So kehre Dich zu Deinem Gott bei Zeiten. So besinne Dich und kehre Dich mit neuer Herzensfrische zur Geburtsstätte Deiner Kraft, die auch allein die Quelle Deiner Verjüngung hat, zur Kirche Jesu Christi, Deines großen Heilandes, wahrhaftigen Hauptes der Menschheit, an dem die Geschicke aller Erdenvölker gebunden sind mit jenem Entweder — Oder! Lerne wieder Zucht, sie giebt Macht, sie gebiert die Freiheit. Raffe Dich auf und erfasse Dich in Deinem innersten Wesen und Mark, in Deinem heiligsten Volksberuf, so sollst Du der Fels werden und die Arche der Rettung in den kommenden Völkersündfluthen.

Das hatt' ich auf dem Herzen. Ich muß es sagen. Es ist Mancher von Euch Vornehmen schon ein Segen seines Volks, ein ruhig festes Vorbild, ein wahrer Vater seiner Untergebenen. Einer thut's dem Andern nach! Einer bewege den Andern und ziehe ihn mit in den großen entscheidenden Kampf, — gegen die Sonntagsentheiligung. Hier sind Ehrenkronen zu erringen! — Hier heißt es: „Gott will es!“ Das ist des Kampfes Ziel: daß unseres Volkes Leben mit dem Sonntag wieder geschnückt werde. Das des Kampfes Preis: daß das Vaterland gerettet werde. —

Gott segne das treugemeinte Wort.